

# Was Migration zur Gleichstellung beiträgt

*u<sup>b</sup>*

---

b  
UNIVERSITÄT  
BERN

Dr. Francesca Falk



ITA: 1948 Geschlechtergleichheit Verfassung

CH: 1981 Gleichstellungsartikel Verfassung

ITA: 1950er Jahre Mutterschaftsversicherung

CH: 2005 nationaler Ebene

weitere Beispiele...

Dinahlee Obey Siering



Delia Krieg-Trujillo



«Die Möglichkeit, von einem einzigen Verdienst leben zu können, macht die Erwerbsarbeit der Frauen fakultativ [...].»

Elisabeth Joris, Heidi Witzig, Frauengeschichte(n). Dokumente aus zwei Jahrhunderten zur Situation der Frauen in der Schweiz, Zürich 1991 (1986), S. 78.

‘Ausländerinnenanteil’ am Zuwachs weiblicher Erwerbstätigkeit in der Schweiz:

1950-1960  $\frac{3}{4}$ ; 1960-1970 mehr als  $\frac{1}{2}$

Gaby Sutter, Berufstätige Mütter. Subtiler Wandel der Geschlechterordnung in der Schweiz (1945-1970), Zürich 2005, S. 207.

Zusammensetzung der Krippenkinder

- 1969 Horgen: 111 Kinder, 102 ‘ausländischer’ Herkunft
- 1965 Stadt Bern: Anteil der ‘Ausländerkinder’ 60-70%
- 1965 Wädenswil: «Die Mehrzahl der Kinder sind Italiener.»

Quellen: Die im «Krippenbericht» publizierten Jahresberichte

«Mit dem substantiellen Abbau der Fremdarbeiter in der Schweiz geht auch eine weitere Entwicklung Hand in Hand: Noch nie waren in den letzten vielleicht 30 Jahren so viele Kleinkinder in Krippen anzutreffen, die aus bürgerlichen und auch gut situierten Kreisen stammen, wie 1982. Das ist ein verlässliches Zeichen dafür, dass Kinder aller Bevölkerungsschichten durchaus in Krippen allseits befriedigende Aufnahme finden.»

Krippenbericht 1982

«So zeigt sich, dass die zwei wohl wichtigsten strukturellen Besonderheiten der Schweiz, die Einwanderung von Fremdarbeitern und der Bildungsrückstand, sich beide negativ auf mögliche Emanzipationstendenzen auswirken.»

Thomas Held/René Levy, Die Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft. Eine soziologische Analyse am Beispiel der Schweiz, 1983 [1974], S. 38.

USA

# A MOTHER'S JOB

*The History of Day Care  
1890-1960*



ELIZABETH ROSE

Deutschland

u<sup>b</sup>

<sup>b</sup>  
UNIVERSITÄT  
BERN



Jürgen Reyer  
Heidrun Kleine

## Die Kinderkrippe in Deutschland

Sozialgeschichte einer  
umstrittenen Einrichtung

Lambertus



MEHR  **MÄNNER IN KITAS**  
ESF-Modellprogramm

Suslowa: «Als Pionierin des Frauenstudiums war S. Vorbild für viele Russinnen, die bis zum 1. Weltkrieg in der Schweiz studierten.»



Heim-Vögtlin: «Nach einem Welschlandaufenthalt besorgte sie ihrem inzwischen verwitweten Vater den Haushalt und bereitete sich autodidaktisch auf die Matura vor, nachdem sie beschlossen hatte, Medizin zu studieren. Ihr für die damalige Zeit aussergewöhnl. Entscheid löste eine öffentl. Entrüstung aus.»





Ida Hoff



*u*<sup>b</sup>

---

<sup>b</sup>  
UNIVERSITÄT  
BERN

**ASSOCIATION INTERNATIONALE DES FEMMES**  
**COMITÉ CENTRAL A GENÈVE**

*Je soussigné* \_\_\_\_\_

*demeurant à* \_\_\_\_\_

*déclare entrer dans l'Association internationale des femmes.*

*Le* \_\_\_\_\_ *187*

*Envoyer cette adhésion à Mme Marie Gagg, 25, rue du Mont-Blanc, Genève.*

**EXTRAIT DES STATUTS.**

ARTICLE 1<sup>er</sup>. — L'Association internationale des femmes a pour but de travailler à l'avancement moral et intellectuel de la femme, à l'amélioration graduelle de sa position dans la société par la revendication de ses droits humains, civils, économiques, sociaux et politiques. Elle réclame l'égalité dans le salaire, dans l'instruction, dans la famille et devant la loi.

ART. 9. — Sur une demande spéciale, les noms des membres de l'Association, dames des Comités adhérentes ou adhérents, ne seront point publiés.

ART. 13. — Il est perçu sur chaque membre de l'Association, dès la date de son adhésion, une contribution de 3 fr. par an, soit 25 cent. par mois.

ART. 14. — Tout don volontaire, de quelque valeur qu'il soit (de la part des messieurs comme celle des dames), est reçu avec reconnaissance par le Comité.

ART. 15. — Chaque membre doit concourir moralement et puissamment à l'œuvre de l'Association par les moyens suivants : a) S'efforcer constamment de réunir de nouvelles adhésions ; b) Travailler incessamment au But par tous les moyens disponibles de propagande, tels que conférences, pétitions, journaux, écoles, brochures, etc., etc.

N. B. La carte de Membre de l'Association est délivrée par le Comité central ou les Comités locaux respectifs, aussitôt après que la contribution a été perçue.

*Les contributions peuvent être envoyées en timbres ou en mandats de poste.*

# Iris von Roten

*u*<sup>b</sup>

---

<sup>b</sup>  
UNIVERSITÄT  
BERN



# Theo Frey: Trogen AR Landsgemeinde, wahrscheinlich 1968



# Elisabeth Pletscher



*u*<sup>b</sup>

---

b  
UNIVERSITÄT  
BERN



«Ich meinte beschwichtigend, dass das Frauenstimmrecht auch in der Schweiz irgendwann eingeführt würde, nur hier bei uns sei es vielleicht wegen der Landsgemeinde nicht möglich. Dieses Gespräch ist mir geblieben, ich weiss noch, wo wir gestanden sind. Sie antwortete: 'Mais pourquoi pas?!' [...] 'Mais parceque (sic) c'est seulement pour les hommes', lautete mein Argument. 'Et pourquoi pas pour toi?' fragte sie weiter, 'du besuchst doch eine Schule mit lauter Buben und warum solltest du nicht wie diese später auch an Abstimmungen und Wahlen teilnehmen?' Da ist bei mir de Zwänzger abegheit. Ich fand, sie hatte Recht.»

«Persönlich bin ich von einer Voll-Bürgerin im Kanton Zürich seit kurzem zurückversetzt worden in eine 2/3-Bürgerin im Kanton Appenzell»

«Und die war auch nur dazu fähig, das ist meine Theorie, weil sie eben keine Innerrhoderin war, sondern aus Herisau stammte.»



General Gutzwiller

u<sup>b</sup>

b  
UNIVERSITÄT  
BERN

«Was eigentlich den Ausschlag gab, dass sie für das Frauenstimmrecht kämpfte, war, dass sie das Appenzeller und Schweizer Bürgerrecht verloren hatte mit ihrer Hochzeit.»

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

*u*<sup>b</sup>

---

b  
UNIVERSITÄT  
BERN